

Sü

MÜN

WWW.SÜDDEUTSCHE.DE

Das Streiflicht

(SZ) Sollten sich die Weihnachtsvorbereitungen dieses Jahr schleppender gestalten als sonst, so hängt das möglicherweise mit der Apokalypse zusammen. Manche Leute glauben ja wegen des Mayakalenders ganz fest daran, dass drei Tage vor dem Heiligen Abend die Welt untergeht, ein schon deswegen unguter Termin, weil am 21. Dezember, einem Freitag, auch der Winter beginnt. Eine Koinzidenz wie diese hat es in der an Koinzidenzen wahrlich nicht armen Geschichte der angekündigten Weltuntergänge bisher nicht gegeben. Entsprechend schwierig ist es, damit umzugehen. Kauft sich einer warme Stiefel für den Winteranfang, kann er sie bis zum Weltuntergang kaum mehr richtig eingehen und danach auch nicht mehr tragen. Kauft er sie nicht und die Welt bleibt stehen, bekommt er später nichts Passendes mehr und friert sich die Zehen ab. Solche Unwägbarkeiten bringen alles nur durcheinander, und der Einzelhandel kann sie nicht gutheißen.

Dabei müssten die Menschen im Hinblick auf das Weltende mittlerweile völlig abgehärtet und abgeklärt sein. In letzter Zeit verging kaum ein Jahr, in dem die Welt nicht hätte untergehen sollen, sei es durch Kometeneinschlag, durch eine nukleare Katastrophe, durch eine Invasion aus dem Weltraum, durch den Endkampf zwischen Gut und Böse oder ganz allgemein durch die Wiederkehr unseres Herrn Jesus. Zwar gab es immer wieder Knallköpfe, die aus vermeintlich aktuellem Anlass in die Berge oder Wüsten retirierten, um sich, als Teilgruppe der 144 000 Erwählten, von irgendwelchen Raumschiffen ausfliegen zu lassen. Das Gros der Bevölkerung aber amüsierte sich und sündigte drauflos, als gäb's kein Ende. Das gibt es aber, allerdings erst in etwa 500 Millionen Jahren, wenn es für höheres Leben – damit sind unter anderem wir gemeint – zu heiß wird auf Erden, spätestens jedoch in 1,5 Milliarden Jahren, wenn die Ozeane verkochen. Wohl dem, der da auf einen Shuttleservice Außerirdischer zurückgreifen kann.

Für einen Zukunftsforscher wie Matthias Horx spielt es keine Rolle, ob der Weltuntergang in 17 Tagen oder 1,5 Milliarden Jahren stattfindet. Für ihn ist es das Ereignis als solches, das zählt, genauer die Angst vor dem Ereignis, und weil dieses Ereignis sich seit Jahrtausenden bitten lässt, kann Horx es in aller Ruhe kultur- und menschengeschichtlich einordnen. Ihm zufolge waren Apokalypse-Fantasien zu allen Zeiten ein wichtiger Teil unserer Kultur, ein insofern höchst erfreulicher Teil, als die Angst vor dem Weltuntergang etwas Luxuriöses an sich hat: Wir erschauern vor dem Weltenbrand oder der Schlacht von Harnagedon und können darüber locker vergessen, dass wir eher von einer Dachlawine getroffen werden als von einem Meteoriten. In der Verkündigung dieser Botschaft gleicht Horx ein wenig dem Engel, der seinerzeit zu den Hirten auf dem Felde trat und sagte, sie sollten sich nicht fürchten.